

Wie deutsche Galeristen dem Neuen Türen öffneten

Das Kölner Zentralarchiv für Kunstmarktforschung wird dreißig und feiert mit einer sehenswerten Ausstellung

Dreißig Jahre sind für ein historisches Archiv zwar keine sonderlich lange Lebensdauer. Sie reichen aber, eine Fülle von Erinnerungen zu speichern, die über das Erleben einer Generation hinausreichen. Bei erfolgreicher Arbeit stellen sie auch ein Versprechen für die Zukunft dar. Die wird bei dem 1992 gegründeten ZADIK, dem Zentralarchiv für deutsche und internationale Kunstmarktforschung, durch das Vertrauen begründet, das ihm seine Donatoren entgegenbringen – mit persönlichen und geschäftlichen Archivalien, die Protagonisten aus der Kunstszene der Institution überlassen, auf dass ihre Lebenswerke anhand der gesammelten Dokumente geordnet, erforscht und kontextualisiert werden.

Wie etwa das Privatarchiv von Kasper König, das der Ausstellungsmacher mit seinen jahrzehntelangen Netzwerken vor einigen Jahren dem Kölner Institut als Vorlass vermachte; oder die Korrespondenzen von Inge Baecker mit Charlotte Moorman, Allan Kaprow und Wolf Vostell, die die bedeutende Fluxus-Galeristin, vor ihrem Tod 2021 durch die Flutkatastrophe in Bad Münstereifel, dem ZADIK übergeben hatte. Weitere Vorlässe aus jüngerer Zeit stammen von den Galeristinnen Delmes & Zander, Christel Schüppenhauer oder Barbara Gross, deren Wirken unterschiedlichste Ausrichtungen der Gegenwartskunst bekunden.

In der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn gegründet und anfangs eher wackelig mit Mitteln aus dem Bonn-Berlin-Ausgleich ausgestattet, ist das in Deutschland einzigartige Kunstmarkt-Archiv in seiner Existenz dauerhaft gesichert, seit es 2020 unter der Leitung von Nadine Oberste-Hedbeck als Institut an die Philosophische Fakultät der Universität zu Köln angebunden wurde. Soeben

hat es seine Räume – hoch oben im Kölner Mediapark – auf rund neunhundert Quadratmeter Fläche erweitert. Die Bestände reihen sich inzwischen auf zweitausend Regalmetern aneinander: Briefwechsel, Kataloge und Bilanzen, dazu Einladungskarten, Plakate, Fotografien von Vernissagen, Filmdokumente und Video-Interviews. Zum Teil werden sie im Klimamagazin bei neunzehn Grad in säurefreien Ordnern gelagert. Eine Herkulesaufgabe stellt die Digitalisierung dar, die, Stand heute, zu einem Drittel der Bestände bewerkstelligt ist. Online frei zugänglich sind sie aus Gründen von Datenschutz, Urheberrecht und „postmortalen Persönlichkeitsrechten“ nur bedingt. Kontinuierlich wächst die Publikationsreihe „Sedimente“, deren

Texte neuerdings durch externe Gutachten, sogenannte „Peer Reviews“, vorab auf ihren wissenschaftlichen Gehalt geprüft werden sollen. All das klingt nachhaltig.

Mit einer kleinen, kurzweiligen Doku-Ausstellung begehrt das Institut mit seinen vier festangestellten und rund zwanzig freien Mitarbeitern das Jubiläum und erinnert dabei eingangs an einen besonders beeindruckenden Nachweis der Wertschätzung aus dem Jahr 2005: Damals war der Kölner Einrichtung das Firmenarchiv der Kunsthändler Heinrich und Justin Thannhauser als Teilnachlass geschenkt worden. Dabei hatten die einflussreichen Galeristen von Gauguin, Picasso und van Gogh Deutschland nach ihrer Flucht aus dem

„Dritten Reich“ unwiderruflich in die Vereinigten Staaten verlassen. Zu den Kostbarkeiten zählt ein Lagerbuch der Galerie aus den Zwanzigerjahren. Ein Schwerpunkt der Forschung liegt bei den Thannhauser-Akten auf der Klärung von Provenienzen. Das gilt auch für die Bilanzen des Auktionshauses Hauswedell & Nolte, dessen Archivbestände 2016 in rund fünfhundert Kisten ins ZADIK gelangten; sie werden hier am meisten überhaupt angefragt.

Ein eigenes Kapitel gilt der rheinischen Kunstkritik mit Stimmen wie Anna Klapheck, John Anthony Thwaites oder Albert Schulze Vellinghausen, Letzterer unter dem Kürzel ASV in Diensten der F.A.Z. Sie meldeten sich nicht nur mit Rezensionen zu Wort, sondern hielten auch Reden bei Eröffnungen in Galerien, schrieben für Kataloge und sammelten. Kaum verwunderlich, dass das ZADIK großenteils Konvolute aus Düsseldorf und Köln aus einer Zeit beherbergt, da der Kunsthandel in dieser Region noch federführend auf dem europäischen Markt war – nicht zuletzt durch die Gründung des Kölner Kunstmarkts, der heutigen Art Cologne.

Intensivieren will das ZADIK künftig seine Verbindungen mit anderen Archiven, die im „European Art Net“ kooperieren, und baut auf weiteren Zuwachs durch prominente Stifter von persönlichen Dokumenten, um die bislang zweihundert Bestände von Vor- und Nachlässen auszubauen. Für Ankäufe fehlen dem ZADIK die Mittel. Und vollständige Transparenz in alle ökonomischen Transaktionen darf man eher nicht erwarten. Doch wer sich vor Ort in die Ordner vertieft, verliert sich rasch darin. GEORG IMDAHL



Foto Wolf P. Prange/ZADIK/VVG Bildkunst Bonn, 2022

Wider die Exklusivität: Wolf Vostell, Helmut Rywelski, Joseph Beuys und (verdeckt) Klaus Staeck (von links) 1970 bei ihrer Aktion „Wir betreten den Kunstmarkt“ an der Josef-Haubrich-Kunsthalle in Köln

30 years of ZADIK, ZADIK, Köln, bis 24. Mai